

1. Einer Sache, die schnell auf einen zukommt, muss man auch schnell nachgehen.

Das Alte stürzt. Titel seiner Schullektüre von Achebe. Hätte jetzt auch gepasst. Sein Zwerchfell zog sich zusammen je weiter der Uhrzeiger vorrückte. Tief Luft zu holen wurde schwer, die Gesichter seiner Umgebung zogen sich grotesk in die Länge. So kurz vor dem Countdown flackerte seine Zukunftsvision auf einmal wie ein schlecht eingestellter Fernsehkanal. Wenn seine ein Meter neunundsiebzig jetzt mit Schaum vor dem Mund zusammenbrechen würden, dann läge er genau in dem Dreck, aus dem er sich mühsam am eigenen Nackenfell herausziehen wollte. Seine Fahne flatterte doch im Wind der Veränderung! Bloß keinen Katzenjammer jetzt. Wie er tränenreiche Abschiede hasste!

Laute Stimmen umschwirrten die kleine, isoliert wirkende Gruppe in der Abflughalle. An diesem Abend gegen Ende der Harmattanzeit wimmelte es hier von Menschen. Nahe der Absperrung kreischten sich ein paar dralle Frauen Scherze zu und genossen die Aufmerksamkeit der umstehenden Männer, die sie damit auf sich zogen. Sie schüttelten sich aus mit ihrem kehligen Lachen, hagra ... gra, hagra ... gra, wanden und bogen sich in ihren gestickten Wickelröcken und Blusen mit dick gebauschten kurzen Ärmeln.

Aus den Augenwinkeln sah Okoro, wie Yoruba-Familien die letzten Aufträge austauschten und sich gegenseitig überschrien. Mit Highlifemusik aus seinem Ghettoblaster, den er elegant auf der Schulter balancierte, dröhnte sich ein Einzelreisender die Ohren zu. Dicke Hausa-Honoratioren schoben ihre Bäuche wie Schwangere vor sich her, schlurften schnaufend und mit gelangweiltem Blick. Wie alte Frachtkähne im Hafenbecken mitten in einer Flotte hektisch gepaddelter Kanus, so teilten sie eine Flut herausgeputzter Kinder aller Altersstufen, die sich die Wartezeit mit Fangen spielen zu verkürzen suchten.

»Pass auf dich auf«, umarmte ihn sein Bruder Egbe. »Viel Glück. Du wirst es schon schaffen.«

Er war der Einzige, der auch nur annähernd ermessen konnte, was seinem Bruder Okoro bevorstand, denn er hatte einige Jahre Studium in England hinter sich. Ein

bisschen feucht schimmerten seine Augen im trüben Widerschein der Außenbeleuchtung, oder täuschte das?

»Du hast es gut, du wirst uns vor lauter neuen Erlebnissen bestimmt vergessen«, vermutete sein Freund Dominik. »Bald hast du ein Auto und an jedem Finger eine Frau!«

Tante Onaiwu schrie in gespielter Entsetzen auf und boxte Dominik in die Seite. Anscheinend war ihnen allen der Abschiedsschnaps ein wenig zu Kopf gestiegen.

Hatte er es wirklich leichter als diejenigen, die zurückblieben? Voller Erwartung auf neue Abenteuer, das sei er schon, dachte er, aber auch bange. Was könne ihm denn schon geschehen, versuchte er sich zu beruhigen. Das hatten doch andere auch geschafft. Er habe nicht vor, unnötig sein Leben aufs Spiel zu setzen, um seine Grenzen kennen zu lernen. Die Reise war ein Schlussstrich unter eine gescheiterte Ehe. Zurück blieben Frau und Säugling.

Als ihn eine Wolke von Schweißgeruch erreichte, schüttelte er sich in Gedanken, wie jedes Mal, seit er eine Woche im Gefängnis verbracht hatte. Wenn die gleichen Bilder auftauchten, zwang er sich an etwas anderes zu denken.

Er atmete tief durch und versuchte die Schatten wieder loszuwerden. Warum hatte er auch als Betriebsrat die monatelang ausstehende Bezahlung für die Arbeiter einfordern müssen? Mein Job ist Vergangenheit. Mit achtundzwanzig Jahren bin ich jung genug, um noch mal bei null anzufangen, sagte er sich. Wer den Alltag in Nigeria schaffe, der schlage sich auch woanders durch. Schlimmer könne es kaum werden. Oder, abi?

Er schüttelte Dominik markig die Hand: »Aheko, be careful-o, my friend.«

»Melde dich, damit wir wissen, ob du gut angekommen bist«, insistierte die Tante. »Klug ist der Reisende, der sein Herz zu Hause lässt.« Beklommen war ihm zumute, als er sie von der Sperre zur Passkontrolle zurückblickend ein letztes Mal winken sah, Tante Onaiwus raumgreifende Körperfülle als Knallbonbon rosa und giftgrün verpackt, gerahmt von der gedrungenen Figur Egbes und der jugenhaften Gestalt Dominiks.

Bei der Masse aufgewirbelten Staubs müssen einem die Augen tränen, dachte er. Das erste Mal im Flughafen, der erste Flug gleich ins komplett Unbekannte. Er wartete geduldig in der Schlange am Check-in.

»Hey, Sie erlauben doch, wir sind bekannt.« Ein paar Bleichgesichter drängten sich so selbstverständlich vor, dass aufkeimender Protest auf ihre Rüpelei einfach überrollt wurde.

Die Dame hinter der Theke lächelte sie verschwörerisch an, fertigte sie bevorzugt ab. Okoro unterdrückte seinen Ärger, es gab in dieser Gesellschaft fortwährend jemanden, der sich Vorteile zu verschaffen wusste. Würde das in Europa auch so sein?

Zögernd folgte er den anderen Reisenden über das ausgeschaltete Rollband zu seinem Gate und grüßte sie mit flüchtigem Kopfnicken.

Um dreiundzwanzig Uhr fünfzehn klappte die Maschine über Lagos das Fahrgestell ein. Von seinem Platz in der Mittelreihe aus konnte er keinen Blick mehr nach draußen werfen. In der Maschine war es zu eng, als dass man bei dem achtstündigen Flug wirklich bequem hätte sitzen können und so war an Schlaf nicht zu denken.